

21. Januar 1932.

Herrn Professor D. Karl Barth ,
B o n n / Universität .

Sehr geehrter Herr Professor !

Erlauben Sie mir freundlichst, Ihnen ein Anliegen vorzutragen, das Ihnen zunächst ein wenig wunderlich erscheinen wird, sich aber vielleicht doch realisieren lässt.

Darf ich annehmen, dass Ihnen die Bemühungen des Eckart, zwischen dem heutigen Protestantismus und der Gegenwartsdichtung ein aufrichtiges Gespräch in Gang zu bringen, bekannt sind ? Ich bin mir bewusst, dass Sie sich in vieler Hinsicht von unserer Arbeit distanziert fühlen müssen, wage aber doch-ermutigt durch die Freundschafts- oder Mitarbeiterverbindungen mit Männern wie Günther Dehn, Gerhard Bohne, Gerhard Jakobi, Georg Merz, Otto Bruder -folgendes zu fragen: Die deutschen Goethefeiern im Monat März stellen uns, wenn wir von dem ganzen fragwürdigen Jubiläumsbetrieb absehen, vor eine innere Entscheidung, deren Ausmass trotz aller tönenden Festreden herausgestellt und bewusst gemacht werden sollte.

Das paradoxe Verhältnis zwischen göttlicher und menschlicher Weltordnung (als deren Erfüller Goethe in den nächsten Wochen überall gepriesen werden wird) verlangt gerade in diesem Falle ein entscheidendes und deutendes Wort. Wir wollen im Eckart nicht grosse Aufsätze zum Goethetag bringen, sondern uns darauf beschränken, in das allgemeine Feiern einige zum Haltmachen und zum Tieferdenken auffordernde Worte hineinzustellen.

Würden Sie es, sehr geehrter Herr Professor, ermöglichen können, in diesem Rahmen auch Ihrerseits mit einigen Sätzen das Wort zu nehmen ? Ich weiss, dass eine derartige Äusserung ausserhalb Ihres eigenen Kreises etwas Ungewöhnliches bedeutet. Auf der anderen Seite ist der besondere Anlass so gewichtig und der Eckart als das einzige Literaturblatt auf evangelischer Seite zu dieser Aufgabe so eng verpflichtet, dass Sie meine Bitte vielleicht doch erfüllen

können.

Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mir auf der beiliegenden Karte recht bald mitzuteilen, ob ich bis Anfang Februar einige Sätze zum Goethetag (vielleicht im Umfang von einer Schreibmaschinenseite) von Ihnen erwarten darf.

Mit verbindlicher Begrüßung
ergebenst

Anlage

H. H. Braun